

Werkhofstrasse 55  
4500 Solothurn  
Telefon 032 627 25 76/77  
Telefax 032 627 22 96  
archaeologie@bd.so.ch

## **Medienmitteilung**

### **Informationstafeln „Archäologie in Solothurner Parkhäusern“**

**Solothurn, 21. Juli 2008 – Die Solothurner Parkhäuser vor den Toren der Altstadt und der Vorstadt stehen auf historischem Boden. Einst befanden sich hier mächtige Schanzen, Vorwerke und Bastionen. Im 19. Jahrhundert wurden diese Wehranlagen grösstenteils abgerissen und eingeebnet. Beim Bau der Parkhäuser in den Jahren 1975, 1987 und 2002 kamen zahlreiche Mauerreste der ehemaligen Schanzen wieder zum Vorschein. Auf Wunsch der Parking AG hat die Kantonsarchäologie jetzt drei Informationstafeln gestaltet, die über die Geschichte der Schanzen beim jeweiligen Parkhaus Auskunft geben. Diese sollen in den nächsten Tagen aufgestellt werden.**

Die Kriegswirren des 17. Jahrhunderts veranlassten die Solothurner Obrigkeit, ihre alten Stadtmauern durch ein neues Befestigungssystem nach französischem Vorbild zu ergänzen. In 60jähriger Bauzeit entstand ab 1667 ein knapp zwei Kilometer langer Festungsring mit elf Bastionen, Gräben und Vorwerken, der die ganze Stadt mitsamt der Vorstadt umschloss. Eine militärische Feuerprobe hatten die solothurnischen Schanzen nie zu bestehen. Um die Zufahrtmöglichkeiten zu verbessern, und um die neuen Quartiere besser an die Altstadt anzubinden, begannen die Solothurner 1835 die Schanzenmauern einzureissen und die Gräben aufzufüllen. Der Abbruch der Turnschanze neben der heutigen Rötibrücke schloss 1905 diese rund 70 Jahre dauernde „Entfestigung“ Solothurns ab. Heute sind nur noch die Riedholz-

und die Krummturmbastion vorhanden. Sie gehören zu den besterhaltenen Schanzen der Schweiz.

Bei den Aushubarbeiten für das Parkhaus Bieltor 1974/75 unter dem Amthausplatz kamen Teile der ehemaligen Marienschanze, des Ravelins und der Brücke über den Schanzengraben zum Vorschein. Das Mauerwerk war stellenweise sieben Meter hoch erhalten und wies noch die schön gearbeiteten Verblendungsquader auf. Im Innern und unter dem Graben verliefen mannshohe, unterirdische Gänge, welche die Stadt mit dem Ravelin verbunden haben.

Beim Ausbaggern für das Parkhaus Baseltor 1987 wurden Reste der Bastion St.Urs freigelegt. Sie gaben erstmals wichtige Einblicke in die Bauweise der Schanzen. Des schlechten Baugrundes wegen ruhte die Mauer auf einem Holzrost aus Balken und Pfählen. In der Mitte des Grabens führte eine fast mannshohe, gedeckte Wasserleitung das Regenwasser in die Aare. Weil sie wie ein unterirdischer Gang aussah, war unter den Solothurner Kindern jahrelang von einem Geheimgang die Rede.

Während des Baus des Parkhauses Berntors 2002 unter dem Dornacherplatz konnten die Schanzen erstmals systematisch ausgegraben werden. Dabei kamen Fundamentreste des Äusseren Berntores und Mauerreste der sogenannten Kuhschanze zum Vorschein. Aufgedeckt wurden auch ein älteres Haus und zwei gepflasterte Strassen, die beim Schanzenbau zerstört worden waren. Rätselhaft blieb der Fund eines Grabes an der Strasse. Hier war im 14. Jahrhundert ein Mann bestattet worden, fern von Kirchen oder Friedhöfen.